

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 72.

Neuenbürg, Dienstag den 16. Juni

1874

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die eile oder deren Raum 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

N. vier Hoheit.

### Brennholz-Beifuhr-Afforde.

Von den Holzschlägen Hinterer Sommerberg, Hühnerbach, Hundsrücken, Merzelsberg und Zuntobel sollen 468 Rm. Rodelholz-Schüter auf die Bahndie Calmbach und Wildbad beieführt werden.

Die bezüglichen Beifuhr-Accorde werden am Freitag den 19. Juni Nachm. 2 Uhr in der Sonne zu Michelberg vorgenommen, wozu Accordsliebhaber eingeladen werden.

R. Revieramt.

### Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter, dem ständige Beschäftigung zugesichert werden kann, wird gesucht; Näheres ist bei unterzeichneter Stelle auf hiesigem Bahnhof zu erfragen.

Neuenbürg den 15. Juni 1874.

R. Betriebsbauamt.  
Braun.

Neuenbürg.

### Reiswellen-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Ilaenberg und Dachsbau werden am Freitag den 19. Juni, Morgens von 7 Uhr an versteigert

2500 tannene Reiswellen, frisch, meist am neuen Ilaenberg sitzend.

Zusammenkunft bei der kleinen Schloßlebrücke.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

### Dielenlieferung.

Wir bedürfen

80 Stück halbsaubere Schlaufdielen

12" stark 9 1/2" breit,

100 " halbsaubere einfache Dielen

7" stark 9 1/2" breit,

100 halbsaubere Dachlatten.

Angebote hierauf sind bis zum

29. Juni d. J.

bei uns einzureichen.

Durlach den 8. Juni 1874.

Gemeinderath.  
J. A. d. B.  
F. Lichtenberger.  
Siegriß.

### Privatnachrichten.

### Eine Amme

wird gesucht. Zu erfragen bei  
Frau Hedonne Siegle  
in Pforzheim.

Unterniebelbach.

225 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum  
Ausleihen gegen gesetzliche  
Sicherheit parat bei  
Christian Glauner.

Schömbach.

1000—1200 fl. Pflegschaftsgeld  
leibt aus  
Schultheiß Dittus.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine Familie und ein  
Zimmer für einen Herrn zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Redaction.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine Familie ist  
zu vermieten, bis Jacobi beuehbar, bei  
Jpfer Wolf.

### Plakate

mit Abgangszeit der Bahnzüge  
auf Station Neuenbürg in  
großen Ziffern,  
für Gasthäuser, Comptoire, Kaufläden  
und Bedienstete besonders geeignet,  
in handlichem Format, bei  
Jak. Meeh.

Der Kaltwasser- und Luftpfort

Herrenalb

und seine Umgegend, geschildert von Ger-  
mann Frölich; mit einer Karte, à 28. kr. bei  
Jak. Meeh.

Enfingen. Station Illingen.

### Getränke-Ausverkauf.

Wegen Hausverkaufs haben wir aus Auftrag billigt abzugeben  
27 Eimer Most und 15 Eimer Rothwein.

Gemeindevorsteher Schneider & Küfer Diener.

### Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Localveränderung.

Ein reichhaltiges Lager in

### Gebild aller Art:

Handtücher, abgepasst und am Stück, Servietten,  
Tisch- & Tafeltücher, Damastdecken, weiss  
& farbig, mit & ohne Franzen, Dessert-Servietten,  
Gedecke etc. von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in jeder Grösse,

im Leinen- u. Aussteuergeschäft von

W. G. Trittlar,

am Schulplatz

Pforzheim.

Neuenbürg.

### Bettfedern & Flaum, Bettbarchent & Drill

in großer Auswahl empfiehlt

C. Helber.



# Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende Mai 1874 23050 Pers. mit Am. 86,120,400. Vers.-Summe. Eingelaufene Anträge vom Januar—Mai 1871 Pers. " 6,759,620.

gegen 1250 Anträge mit Am. 5.284,000. im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Dividenden-Vertheilung vom 1. Juli ab 37 Procent der Prämie.

Die bis jetzt eingetretene mäßige Sterblichkeit läßt für das Jahr 1874 wieder einen günstigen Abschluß erwarten.

Wer im Monat Juni noch beitrith, hat Antheil an dem in diesem Jahr sich ergebenden Ueberschusse.

- Die Naenten:
- |   |                             |
|---|-----------------------------|
| Jacob Mech in Neuenbürg.                    | Ferd. Pfeiffer in Naasob.   |
| Stadtschuibeiß Mittler in Wilddab.          | Franz Jüdler in Wilddera.   |
| Emil Dreiss in Calw.                        | Jacob Bertram in Piorshelm. |
| Wilh. Link, Oberamtsverkmstr. in Baißingen. | Lehrer Weber in Dürrmenz.   |

## Oberlengenhardt.

Unsere werthen Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer

# Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 18. Juni in das Gasthaus zum Hirsch in Weissenbach freundlichst ein.

Den 12. Juni 1874.

Ulrich Kentschler,  
Schultheßen Sohn von Oberlengenhardt.  
Katharine Hartmann,  
Schultheßen Tochter von Weindberg.

Taglohnlisten in Taschenformat, gebunden und ungebunden bei

Jak. Mech.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie Pr. Airy's Naturheil-methode.

## Kronik.

### Deutschland.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen Artikel über die neuen kirchenpolitischen Gesetze, deren Bedeutung nur in dem Kampf gegen die geistliche Anlehnung bestehe und welche praktisch wirkungslos würde mit den Augenblicken, wo die vorjährigen Gesetze überall zur Anerkennung und Wirksamkeit gelangten. — Das ministerielle Organ hebt hervor, daß der bisherige Widerstand der Bischöfe lediglich an den Punkt des Gesetzes anknüpft habe, welcher verordnete, die anzustellenden Geistlichen den Oberpräsidenten namhaft zu machen. Um dieser Forderung willen, die in anderen Staaten von den katholischen Geistlichen unweigerlich erfüllt werde, sollten die preussischen Bischöfe es dahin kommen lassen, ihren Beruf überhaupt nicht mehr erfüllen zu können. Die katholische Bevölkerung müßte sich doch mehr und mehr die Frage vorlegen, ob denn die vom State geforderte Anzeige wirklich etwas so schlimmes sei, daß die Bischöfe darum alles kirchliche Leben zum Stillstand bringen. Am Schlusse des Artikels wird ausdrücklich vor der Täuschung gewarnt, daß ein Zurückweichen der staatlichen Mächte von der betretenen Bahn irgendwie zu erwarten oder auch nur möglich sei. Die Frage für die kirchliche Ge-

walt sei einfach die, ob sie um eines völlig hoffnungslosen äußeren Nachstrebens willen sich der inneren Zerüttung der Kirche schuldig machen wolle.

Der Deutsche Verein für die Rheinprovinz hat bisher zwei gegen die Umtriebe der Ultramontanen gerichtete Broschüren veranlaßt. Die erste, bereits in 25,000 Exemplaren verbreitet, klärt über die Maigesetze auf und führt in populärer Weise aus, daß diese Gesetze Nichts gegen die Religion verfügen, sondern nur den Staat gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit vertheidigen. Die zweite Flugschrift „Katholiken! Was hat man aus Eurer Religion gemacht?“ wendet sich direkt an das religiöse Gefühl und zeigt, wie nicht der Staat, sondern allein die weltliche Herrschaft der modernen Geistlichkeit der wahren Religion Gefahr bringt. Beide Broschüren sind bei P. Neuffer in Bonn, dem Verleger der Bonner Zig. erschienen.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife ist nunmehr beschlossene Sache. Das Reichskanzleramt ist mit Eingaben, welche sich darauf beziehen, so bestürmt worden, wie noch nie zuvor in einer andern Frage. Uebrigens befinden sich unter den betreffenden Eingaben auch solche, welche der eingehendsten Prüfung der Frage und dem vorsichtigen Verfahren des Reichskanzleramtes bei Lösung derselben Anerkennung zollen.

Aus Preußen kommt die Nachricht, daß die Regierung Schritte gethan hat, um an Stelle des seines Amtes entsetzten Erzbischofs von Posen die Verwaltung des Erzbisthums andern Händen zu übertragen. Der Oberpräsident von Posen hat bereits das Domkapitel aufgefordert, einen Bisthumsverweser zu erwählen. Innerhalb

zehn Tagen muß nach den neuen kirchenpolitischen Gesetzen die Wahl vorgenommen werden. Vollzieht das angerufene Domkapitel die Wahl nicht, so gehen die Verwaltungsbeschlüsse des Bischofs auf einen vom Cultusminister zu ernennenden Revisoratskommissar über. Man sieht, daß die preussische Regierung entschlossen ist, auf dem betretenen Weg vorwärts zu gehen.

Die Ausgleichung der Diöcesanarenzen zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich durch eine deutsch-französische Commission ist zu Stande gekommen und es bedarf die Angelegenheit nur noch der Zustimmung des römischen Stuhls.

Die deutsche Presse beschäftigt sich in jüngster Zeit wiederholt mit der Thätigkeit, welche Frankreich auf die Reorganisation seiner Armee verwendet. Zu leugnen ist nicht, daß Frankreich fortgesetzt seine Rüstungen auf Entschiedenste betrieben hat. Es hat sich die Basis für eine Armee geschaffen, welche allmählig der deutschen an Stärke gleichkommen, ja sie überflügeln soll. Die Gesamtdienstzeit der Franzosen ist auf 20 Jahre festgesetzt, während die untrige nur 12 beträgt. Der Franzose dient 5 Jahre activ bei der Fahne, 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der Territorialarmee (Landwehr) und 6 Jahre in der Reserve der letzteren, während wir nur eine dreijährige active, eine vierjährige Reserve- und eine fünfjährige Landwehrdienstzeit kennen. Auch unsere allgemeine Wehrpflicht haben die Franzosen eingeführt, wenn sie auch mehr Ausnahmen zulassen als wir. Sie stellen jetzt jährlich 150,000 Rekruten ein und zwar 94,000 Mann für die Dienstzeit von 5 Jahren. Unsere jährliche Rekrutenaushebung beträgt nur 130,000 Mann. Nach 12 Jahren werden also die Franzosen eine etwas größere Zahl einercirciter, theils noch unter der Fahne, theils in der Reserve befindlicher Soldaten besitzen, als wir, und nach 20 Jahren gestaltet sich dies Verhältniß für uns noch unangünstiger. Doch ist nicht wahrzuehen, daß die französischen Finanzkräfte eine Fortsetzung der ungeheuren Anstrengungen der letzten Jahre auf die Dauer gestatten werden — Den bedeutendsten Fortschritt scheinen die Franzosen in Artilleriewesen gemacht zu haben. Sie sollen uns hier, was die Zahl betrifft, um einige dreißig Batterien überlegen sein. Diese Thatsache beweist am besten, wie nothwendig es war, daß unsere Armeeverwaltung mit der Reorganisation unserer Artillerie ohne Verzug vorange.

Es ist bekannt, daß die Auswanderungen in Pommern einen beunruhigenden Charakter annahmen, so daß vielfach auf ein staatliches Einschreiten gedrungen wurde. Ein solches wird jetzt nicht mehr nöthig sein. Die Arbeitsverhältnisse in Amerika haben ihre Anziehungskraft verloren, und die Auswanderung, namentlich aus der Provinz Pommern, hat demnach abgenommen, daß — zumal bei arößerer Benützung von Maschinen — ein Arbeitermangel nicht mehr vorhanden ist. (R. 3.)

Aus der Pfalz, 8. Juni. Unsere Felder stehen herrlich und lassen reichen Ertrag an Kornfrüchten wie an Futtergewächsen und Kartoffeln hoffen. Auch der Weinstock mocht sich gut; es zeigt sich jetzt, daß der



erste Schreden über Kröste vom 29. und 30. April doch zu ara war. Am unteren Gaardt-Gebirge zumal sind die Reben durch den Frost nur da bedeutend geschädigt worden, wo der Laag nach eigentlich kein Weinstock hinauhoert. Auch die Obstbäume werden voraussichtlich einen recht schönen Ertrag geben.

Aus dem Rheingau, 7. Juni. Die Gesichter der Rheingauer werden von Tag zu Tag heiterer — von Tag zu Tag mehren sich aber auch die Aussichten auf einen günstigen Herbst. Die Reben stehen allenthalben prächtig, und besonders in den besseren und besten Laagen zeiget der Stock so zahlreiche und so vollkommen ausgewachsene Gescheine, wie kaum je in einem anderen Jahre.

Kempten, 11. Juni. Am 23. und 24. Juni l. J. findet in Kempten der diesjährige Verbandstag der Süddeutschen Konsumvereine statt, an welchem der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, der Reichstagsabgeordnete Dr. Schulze-Delitsch persönlich Theil nimmt.

Karlsruhe, 12. Juni. Mit großem Interesse wird in unseren Blättern die Salwer Bahn und die dadurch erfolgte Abkürzung des Weas nach Konstanz besprochen. Die Karlsruher selbst jedoch hegen den Wunsch, es möchte ihnen ermöglicht werden, die neue Bahn zu befahren, ohne in Pforzheim 5 Stunden (von 9 bis 2 1/2 Uhr) liegen bleiben zu müssen. (S. M.)

Kreiburg, 9. Juni. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher in dem Aufse steht, nicht auf römisch-katholisch, d. h. nicht ultramontan zu sein, hat dieser Tage einen anonymen Brief erhalten, worin ihm der Anonymus seine Kundschaft mit dem Bemerkten kündigt, „daß er (der Schreiber) seiner Frau die Füße abschlage, wenn sie ihm je noch etwas zu lösen aebe.“ Der Brief schließt mit dem christlichen Wunsche, „der Teufel werde ihn, den Geschäftsmann, der keinen Glauben habe,“ schon noch holen zc.“ Wir konstatiren dieses Vorkommniß als Frucht des von ultramontaner Seite unter hohen Aufsizien gepflegten Fanatismus und als Beleg, welcher Art die ultramontan-religiöse Gesinnung mitunter ist.

Kreiburg, 11. Juni. Die gegenwärtig circulirenden falschen Frankfurter Zwei-Thalerstücke haben sich, wie wir erfahren, auch schon hier und in der Umgehung sehen lassen. Wir warnen demnach das Publikum eindringlich davor und bitten ihm einige Merkmale, sie sofort zu erkennen. Diese falsche Münzen, welche die Jahreszahl 1862 traagen haben durchaus keinen verdächtigen Klana und zeigen auf den ersten Blick überhaupt keine verdächtigende Spuren. Bei näherer Betrachtung jedoch erkennt man an der schlechten Prägung die noch schlechteren Eigenschaften. Während die echten Stücke durchaus scharf und rein sind, sowohl in Bild wie Schrift, ist hier namentlich die letztere unklar. Die unter der „Frankfurtia“ eingravirte Schrift (A. v. Rothheim) ist kaum zu lesen, ebenso die Handschrift „Stark im Recht.“

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliekung vom 10. d. M. auf die erledigte Oberamtsarztsstelle in Neuenbüra den bisherigen Verweser derselben, praktischen Arzt Fischer gnädigst ernannt.

In Folge der Betriebsöffnung der Eisenbahnlilien Pforzheim Calw und Nagold Horb sind an den Stationen Liebenzell und Hirsau zur Kontrolirung der Ein- und Durchfuhr derjenigen Gegenstände, welche im Verkehr mit anderen Bundesstaaten einer inneren Steuer oder Uebergangssteuer unterliegen, Grenzsteuerämter errichtet worden.

Von dem neuen, am 1. Juli d. J. zur Einführung gelangenden Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands, können Exemplare auf den 1. Juli durch Vermittlung sämmtl. Güterexped. von dem Sekretariat der K. Eisenbahn-Direktion um den Preis von 12 Kreuzern bezogen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 30. Juni die Frist für den Austausch der bisherigen Landes-Goldmünzen der Staaten des deutschen Reiches abläuft.

Stuttgart, 11. Juni. Einem im Gemeinderathe erstatteten Bericht über den hier vom 1. Sept. bis 9. Febr. d. J. stattgefundenen Hofenmarkt entnehmen wir, daß im ganzen 1062 Str. Hopfen mit einem Durchschnittspreis von 68 fl. per Str. um Verkauf gelangten, der Verlauf des Unternehmens stellt sich im Ganzen als ein befriedigender dar und berechtigt zu der Hoffnung, daß bei normalem Verlauf des Handels der hiesige Markt an Bedeutung gewinnt. Die Gewerbeabtheilung beantragt, den Markt in bisheriger Form fortzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen.

Ulm, 12. Juni. Heute früh ist die hier garnisonirte Feldartillerie zu mehrwöchigen Schießübungen nach Omünd abmarschirt.

Piberach, 11. Juni. Der gestrige Viehmarkt war stark befahren. Der Handel ging jedoch nur flau und es ist dieses mal ein nicht unerheblicher Abschlag zu verzeichnen, welcher durchschnittlich per Stück 10—12 fl. betraagen mag.

Brackenheim, 12. Juni. Ein gefährlicher Unglücksfall hat heute unsere Stadt in Aufregung gebracht. Als um 11 Uhr eben der Turnunterricht der Lateinschüler beginnen sollte und die Porturner am Klettergerüst die Seile anbrachten, brach dieses zusammen und der Mastbaum fiel so unglücklich, daß er einen 10jährigen Knaben, den einzigen Sohn einer Familie in Weinsheim, auf der Stelle todtschlug. Derselbe lag auf einem entsetzlichen Warren und wurde vom Tode ahnungslos ereilt, während die Schüler auf und beim Klettergerüst sich retten konnten. Die Balken sind gerade am Fuße abgebrochen und waren, wie man jetzt erst bemerken konnte, stark verwittert.

Oesterreich.

Aus Steiermark laufen traurige Berichte über Wolkenbrüche und dadurch bewirkte Ueberschwemmungen ein.

Ausland.

Frankreich. Das vom linken Centrum erlassene Parteiprogramm findet bei allen republikanischen Mitgliefern Zustimmung. Alle einflußreichen Journale dieser Partei glauben, daß das Programm entweder die Organisirung der definitiven Republik oder die Auflösung der Kammer zur Folge haben werde.

Paris. In der Nationalversammlung zu Versailles kam es in den letzten Tagen wieder einmal zu einem großen Scandal. Bei dem Vorwurf, daß ein geheimes Comité bei der Wahl auf die inactiven Offiziere in bonapartistischem Sinn eingewirkt habe, stellte der Chef der Bonapartisten Rouher dies in Abrede, worauf Gambetta ihn mit Schimpfworten überaoh. Trotz des Ordnungsrufes des Präsidenten hielt Gambetta seine Beschimpfungen aufrecht, worauf eine Scene der unbeschreiblichsten Aufregung folgte und allgemeine Schimpfworte gemischt wurden, die außerhalb des Sitzungssaales in Prügeln überwaehen drohten. Als Gambetta nachher auf dem Bahnhof erschien, um nach Paris zurückzufahren kam es zwischen ihm, seinen Freunden und den Bonapartisten zu wirklichen Thätlichkeiten unter Einmischung der Polizei. — Das Urtheil welches sich an solches politisches Benehmen der Vertreter einer civilisirten Nation knüpft, mag den besseren unter den Franzosen selbst wenig beneidenswert erscheinen.

Miszellen.

Hur einmal aufgetreten!

(Novelle von Georg v. Seyfried.)

(Fortsetzung.)

— „Nein, lassen wir es dabei! Der andere Titel ist pikanter! Das dumme Volk will immer „was Neues“ — Nun, bis hieher ist der Aufsatz nicht übel; aber nun sollte das Verzeichniß der Sänner und Sängerinnen kommen, und ich habe noch keine deutsche Primadonna gefunden — bassamt ich kann auch keine finden! Und doch brauche ich eine schöne imposante Erscheinung, um die Oper zu halten und das Haus zu füllen, denn ich bin mit der Besetzung gar nicht sehr zufrieden. Da haben wir für den Dauphin den alten Väter mit seinem kühnen Terror, womit er schon seit 30 Jahren Heldenrollen singt, aber freilich so, daß die Leute heinabe davon laufen, — einige alte Schachteln ausgenommen, die etwa vor dreißig Jahren in ihn verliebt waren, als er noch der „schöne Ferdinand“ hieß und den Jean de Paris und George Brown sava. Er bringt mir die Rolle kaum noch durch, und eben darum muß die „Johanna“ desto brillanter besetzt werden. Aber ich bin in Verzweiflung: von allen Theateragenten laufen nur Fehlberichte ein, und eine Italienerin kann ich nicht engagiren — das hiesige all meine Zusagen in's Gesicht schlaen. Die Wastl ist noch meine einzige Chance — die Gans hat eine prächtige Stimme, weiß aber nichts damit anzufangen. Dazu ist sie nicht höher als ein Champagnerpfopf, kurz und dick, und paßt somit für eine Johanna, wie ich sie mir denke, so wenig

wie . . . Ah caramba! und nun erst ihr Spiel! Sie steht auf der Bühne wie ein Opferthier . . .

„Man pocht, Herr Direktor!“ fiel ihm Kräh in's Wort.

„Seht mal wer da ist! ich bin nur für Intime zu Hause!“

Der Schreiber öffnete die Thüre, und herein trat stürmisch der Componist der „Johanna d'Arc“, der geniale Amadäus Müller, warf den Hut unter den Tisch und stumpte wie erschöpft dem Direktor gegenüber in den Lehnstuhl. Er war ein großer langoer Junge mit schönen Augen und ziemlich regelmäßigen Zügen, die aber durch einen sehr dünnen Vollbart eher erstarrt als gehoben wurden. Sein langes abschließendes Haar umwallte wie eine Mähne den langen Kopf und Hals, den eine etwas schmutzige Seidenkravatte wie ein Strick umschlang. Der Bruststreifen seines Hemdes war zerfetzt und mit Kaffeetropfen besetzt, sein schwarzer Sammtpaletot ungebügelt, seine Beinkleider noch unangeordnet, und an den Stiefeln trug er reichliche Spuren eines feinsten Elements der Hauptstadt, des Straßenkoths. Man merkte ihm an, daß in seinem saloppen Anzuge eine gewisse Genialitäts-Affektion liegen sollte, und dies war eine Dummheit von ihm, denn wenn er seinen äußeren Menschen etwas reinlicher und geordneter gehalten hätte, so würde er für einen leidlich hübschen und nicht uninteressanten Menschen gehalten haben. Allein Ludwig Amadäus Müller war trotz seiner dreißig Jahre und seltenen Bildung noch nicht von dem Wahne abgekommen, daß ein bißchen Egoismus für einen genialen Mann unerlässlich sei. (Fortsetzung folgt.)

Aus einem Dorfe bei Reutlingen wird folgendes Curiosum gemeldet: Vor Kurzem kamen mehrere Bewohner des Ortes zusammen, um einen gemütlichen Abend zu verleben, bei welchem auch der Flasche Wein zugesprochen wurde. Ein Theilnehmer — seiner Profession ein Schneider — hatte des Guten zu viel gethan, und da er eine Gärtnereypredigt bei der Nachbarseelschaft befürchtete, so beschloß er, im Stillen sich zu entfernen und irgendwo auszuschlafen. Zu dem Zwecke suchte er eine entsprechende Schlafstelle, öffnete eine Kammerthür und war, als er herumfühlte, so glücklich, ein Bett zu finden, in welches er sich zur Ruhe niederlegte. Am folgenden Morgen stand das Dienstmädchen, da gebadet werden sollte, frühzeitig auf um den Teig zu kneten, beaß sich in die Kammer, wo der Teig zum Gähren stand und wird von Schrecken erorissen, als sie aus dem Pachtrog einen ganz entstellten Menschenkopf hervorzuhaufen sieht. Ihr Lärm rief die Hausbewohner herbei und es stellt sich nun heraus, daß der Schneider in trunkenem Zustande den großen Pachtrog mit Teig, welcher mit einem Bettlaken überdeckt und mit einer Bettdecke zum Schutz gegen die Nachtkälte bedeckt war, für das Bett angesehen hatte. Wie die Quellen an der Wand, im Haar und Gesicht des vom Schicksal betroffenen Schnei-

ders bewiesen, war derselbe in den Teig gesunken und hatte, bald rechts, bald links sich wendend, das offenbar ihm unangehene u. entern. gesucht. Wie immer in solchen Fällen brauchte er trotz des ihm wiederahrenden Malheurs für den Spott nicht zu sorgen.

— Ein Frosch vier Jahre lang im Magen. Aus Esantov wird dem „N. Bester Journal“ über folgendes medicinische Curiosum berichtet: Ein dortiges Bauerweib kam im jüngst verfloßenen Winter zu dem Arzt Neugebauer und klagte, sie hätte vor vier Jahren in einem Trunte Wassers eine Kröte verschlungen; sie gab auch mit Zuversicht an, daß sie die Kröte jeden Morgen „schreien“ höre. Der Arzt beruhigte sie und hieß sie im Frühjahr wieder kommen. Sie kam vor wenigen Tagen und erklärte sterben zu müssen, wenn ihr nicht geholfen werde. Der Arzt gab ihr ein starkes Brechmittel an. Die Kröte rumpelte und alsbald kam ein lebender Frosch zum Vorschein. Die Patientin erfreut sich seit dieser Stunde vollkommenen Wohlseins.

Ein deutscher Ingenieur, der auf einem Dampfer den Mississippi hinauffuhr, sagte zu dem Kapitän des Schiffs: „Eure Maschine da ist herzlich schlecht.“ — „Ja mein Herr,“ war die Entgegnung. „Und wie lange geduldet ihr sie noch zu brauchen?“ — „Bis sie plagt!“

Als ein Beweis der Wirkung der Temperatur auf Eisen wird mitgetheilt, daß die Freibeitgöttin auf dem Capitol zu Washington sich Vormittags 4 1/2 Zoll auf die westliche und am Nachmittags 4 1/2 Zoll auf die östliche Seite hineinzieht. Diese Thatsache hat man vermittelst eines Senfbleies, das man an der Statue befestigte und nach der Rotunda hinabsenkte, ermittelt. — Wenn die Morgensonne die östliche Seite des Domes erwärmt und eine Expansion an jener Seite bewirkt, neigt sich die Statue auf 4 1/2 Zoll westlich, und des Nachm. wenn die Sonne die westliche Seite bescheint und jenen Theil des Domes ausdehnt, neigt sich die Statue ebensoweit auf die östliche Seite.

**Auflösung der Räthsel in No. 69.**

1. **H a y i a g e n**, Städtchen im Oberamt Münsingen mit 700 Ew.
2. **H a m b u r g**, deutsche freie Reichsstadt an der Elbe mit 154 000 Ew.
3. **A n s b a c h**, Hauptstadt im Kreise Nettletrauten mit 16.000 Ew.

**Erinnerungstage.**

1871, 16. Juni. Sieges-Einzug der deutschen Truppen in Berlin.

Anzeigen für den Einzähler vermitteln:  
in Pforzheim: Dr. Otto Niederer;  
in Wildbad: Dr. G. Schöberl.

**A n z e i g e**

über bei den Versteigerungen von Nadelholz-Nußholz in inländischen Waldungen erzielten Erlöse.

Revier.	Verkaufstags.	Verkauftes Quantum.		In Prozenten der Reviergröße.		
		Festmeter.		Ausbot.	Erlös	
		Langholz.	Sägholz.			aus Langholz.
Thumlingen, Spital	27. April	551	98	100	112	114
Hofstett	11. Mai	1407	118	90—110	102	109
Simmersfeld	11. "	655	—	90	91	—
Ad. lberg	13. "	472	114	110—120	127	137
Balingen	13. "	85	57	80	80	80
Freudenstadt	13. "	874	59	90	91	90
Weissenau	16. "	484	61	92	93	91
Langenbrand	16. "	298	11	90—100	100	115
Lentkirch	18. "	221	—	83	85	—
Altenstaig	18. "	1968	188	90—105	104	108
Müderhausen	19. "	922	152	125 120	126	128
Schwann	23. "	55	19	110	125	125
Schuffenried	27. "	3294	172	90—110	106	95
Wiblingen	27. "	507	134	100	104	104
Hirsau	28. "	46	115	100	90	114
Ragold	28. "	63	19	100	103	100
Kaislach	28. "	698	125	110	119	130
Simmersfeld	29. "	53	29	90 95	95	104
Euzkühlwäle	30. "	862	139	90	98	109
Calmbach, Gemeinde	1. Juni	317	152	100	110	115
Abtsgmünd	3. "	2476	406	105	108	121

Hierzu eine Beilage: General-Anzeiger für Württemberg No. 30.

Redaction, Druck und Verlag von Jas. Nech in Reutenburg.

